



SL-Bundeskulturreferent Professor Dr. Ulf Broßmann, Akademie-Altpräsident und SL-Kulturpreisträger 2020, Professor Herbert Zeman, Vizepräsidentin Ursula Haas und Professor Dr. Günter J. Krejs sowie die Referenten des Festkolloquiums, Professor Dr. Dr. Matthias M. Dollinger und Privatdozentin Dr. Dr. Elisabeth Fabian.



Bilder: Susanne Habel

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud anlässlich des 75. Geburtstages ihres Präsidenten Günter J. Krejs zu einem Festkolloquium ein. Bei der Feier wurde der Akademiepräsident mit der Medaille Pro meritis geehrt, die ihm Akademievizepräsidentin Ursula Haas überreichte. Die Laudatio zu Ehren des Jubilars hielt Elisabeth Fabian (Wien), die kommissarische Sekretarin der Naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie. Der Gastrologieprofessor und Hepatologe Matthias M. Dollinger hielt den Festvortrag „Prometheus – Out of Austria“. Er erklärte dabei, warum der Prometheus-Mythos quasi einen Schlüssel zur Behandlung der Leberzirrhose bereitstellt. Drei junge Blechbläser umrahmten das Festkolloquium musikalisch mit Posaunenklängen.

Günter J. Krejs wurde im März 1945, nur wenige Wochen vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als dritter von vier Söhnen im niederösterreichischen Waidhofen an der Ybbs geboren, begann Elisabeth Fabian ihren Vortrag. Krejs' 75. Geburtstag konnte wegen Corona erst zwei Jahre



Professor Krejs mit seiner Iglauer Krippe.

nach dem eigentlichen Termin mit dem Festkolloquium gefeiert werden, wie Vizepräsidentin Ursula Haas bei der Begrüßung erklärt hatte.

Die ersten Jahre seiner Kindheit habe Krejs in Waidhofen verbracht, so Fabian, später sei die Familie nach Krams an der Donau gezogen. Krejs habe das dortige Piaristengymnasium 1963 mit der Matura mit Auszeichnung als Klassenbester abgeschlossen. Erst zwei Monate vor der Matura habe er beschlossen, Medizin zu studieren. „Eine weise und von Erfolg gekrönte Entscheidung, wie sich herausstellen sollte“, sagte die Referentin, die auch Bilder aus dem Leben des Jubilars zeigte.

In der kürzestmöglichen Zeit habe Krejs das Studium der Humanmedizin an der Universität in Wien abgelegt, wobei er durch die Erlangung eines Stipendiums auch ein Jahr seiner Ausbildung an der Universität Zürich habe absolvieren können. Nach Stu-

diendabschluss und weiterer Ausbildung sei ihm eine Assistenzarztstelle angeboten worden am damals neuesten und modernsten Spital Europas, dem Stadtspital Triemli in Zürich. Dort sei er als erster gastroenterologischer Spezialassistent an der Klinik ausgebildet worden. „Krejs war in der Schweiz sehr erfolgreich, sollte aber vor Erhalt einer Oberarztstelle noch ein Jahr, gefördert durch den Schweizer Nationalfonds, in den USA verbringen. So führte ihn also sein weiterer beruflicher Weg nach Texas an die Southwestern Medical School in Dallas.“ In Dallas habe er auf dem Gebiet der intestinalen Absorption und Sekretion geforscht, sei Leiter des Endoskopielabors gewesen und habe verschiedene neue Methoden wie die Laparoskopie oder die Laserphotokoagulation eingeführt. Sein besonderes Interesse habe jedoch auch dem Effekt von regulatorischen Peptiden und Hormonen auf die intestinale Absorption und Sekretion gegolten, bis hin zu endokrinen Somatostatins. „Bis heute ist er ein weltweit höchst anerkannter Spezialist auf dem Gebiet der neuroendokrinen Tumore.“ Dank seines unermüdlichen Einsatzes und Eifers habe er viele Publikationen in

den höchsten renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht und viele Forschungen durchgeführt. „So blieb es nicht bei dem einen geplanten Jahr in den USA, sondern es wurden insgesamt zwölf daraus“, zunächst als Assistant Professor, später als pragmatischer Associate Professor. „Mit 39 wurde er dann schließlich, als einer der jüngsten in Texas, Full Professor of Internal Medicine.“ Danach habe er sich erfolgreich für die Stelle des Ordinarius für Innere Medizin in Graz beworben und sei 1986 von Dallas nach Österreich zurückgekehrt. Unter Krejs seien wichtige Forschungsbereiche an der Medizinischen Universität Graz aufgebaut worden. Mit



Ursula Haas überreicht die Medaille Pro meritis mit Urkunde an Professor Dr. Günter J. Krejs.

seinen zahlreichen Spitzenpublikationen und einer insgesamt enormen Publikationsleistung von mehr als 500 Originalartikeln sowie unzähligen Vorträgen auf internationalen Kongressen sei Krejs für Generationen von jungen Wissenschaftlern bis heute ein einzigartiges Vorbild.

Er habe weiter in der internationalen Gastroenterologie gewirkt, etwa bei Kongressen wie der United European Gastroenterology Week oder dem Weltkongress für Gastroenterologie, der 1998 unter seiner Präsidentschaft in Wien veranstaltet worden sei. „Mit 13000 Teilnehmern war dieser der bis heute erfolgreichste Weltkongress für Gastroenterologie.“ Fabian zählte dann mehrere Ehrungen, Mitgliedschaften und Würdigungen auf, so den Lifetime Achievement Award der United European Gastroenterology Federation und den Master of the World Gastroenterology Organisation Award.

Die Medizinische Universitätsklinik Graz sei in den fast drei Jahrzehnten unter Krejs' Leitung für ihre enormen und exzellenten Leistungen in der Welt als hervorragendes universitäres Zentrum bekannt geworden und könne den höchsten Stand der Medizin bieten. Seine unermüdlichen Leistungen, sein unermüdlicher Einsatz und seine unglaub-

## Gipfelstürmer und Visionär

liche Güte und Menschlichkeit seien auch bei der Abschiedsvorlesung anlässlich seiner Emeritierung 2013 klargeworden, zu der mehr als 500 begeisterte Zuhörer gekommen seien.

„Professor Krejs ist ein Gipfelstürmer und Visionär, der von seiner wissenschaftlichen Neugierde getrieben und mit sehr viel Fleiß und persönlichem Engagement, eine beispiellose internationale Karriere vorweisen kann“, sagte Fabian. Sie schilderte auch das Engagement von Krejs für die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste. „Seine Liebe zur sudetendeutschen Kultur wird auch durch sein größtes Hobby verdeutlicht: Er ist stolzer Besitzer einer von seinen sudetendeutschen Vorfahren ererbten originalen Iglauer Weihnachtskrippe“, sagte Fabian und zeigte ein Foto von Krejs und seiner Krippe mit etwa 400 geschnitzten Figuren, für deren Erneuerung Krejs sogar das Schnitzen erlernt habe.

Zu den von der Laudatorin erwähnten Ehrungen kam gleich eine weitere: Die Sudetendeutsche Akademie zeichnete ihn mit ihrer höchsten Auszeichnung aus: Vizepräsidentin Ursula Haas fasste zusammen, daß Krejs 1991 als ordentliches Mitglied in die naturwissenschaftliche Klasse berufen worden sei, wo er mehrere Jahre das Amt des Sekretars und 2016 bis 2018 jenes des Vizepräsidenten ausgeübt, bis er 2018 das Amt als Präsident übernommen habe. Er zähle auch zu den großzügigsten Spendern der Akademie, wie Haas betonte.

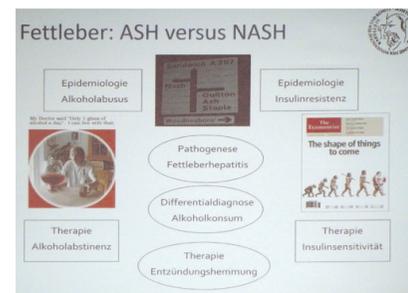
Nachdem sie ihm die Medaille überreicht hatte, hielt Krejs eine Dankesrede an die Beteiligten des Festkolloquiums. Er lobte dabei Gerda Fritsch – die Witwe seines Vorgängers Rudolf Fritsch – und dessen Tochter Veronika Fritsch, die beide weiterhin für die Akademie tätig seien.

Sein besonderer Dank, so Krejs, gelte jedoch dem Festred-

ner Matthias M. Dollinger. Der Gastrologieprofessor und Hepatologe hatte beim Kolloquium unter dem Motto „Prometheus – Out of Austria“ über die Leber, ihre Aufgaben, Krankheiten sowie deren Vorbeugung und mögliche Heilung referiert.

Dabei stellte Dollinger heraus, daß die Leberzirrhose, das Endstadium chronischer Leberkrankheiten, lange als irreversibel gegolten habe. „Heute liegt die Erkrankung auf Platz 16 der häufigsten Todesursachen weltweit.“ Jetzt würden sich jedoch Berichte erfolgreicher Therapieansätze mehren. Der Festredner stellte die Auslöser der Zirrhose in den Mittelpunkt: Neben dem Alkohol – bei der alkoholische Steatohepatitis (ASH) – rückten zunehmend Übergewicht und das metabolische Syndrom bei der nichtalkoholische Steatohepatitis (NASH) in den Fokus.

Die Behandlung zielt darauf ab, die Grunderkrankung zu heilen und eine Dekompensation der Leberfunktion zu verhindern. Oft bliebe nur die Transplantation, die in Deutschland dank der Spenderknappheit jedoch eine schlechte Option sei. Verglichen mit anderen Orga-

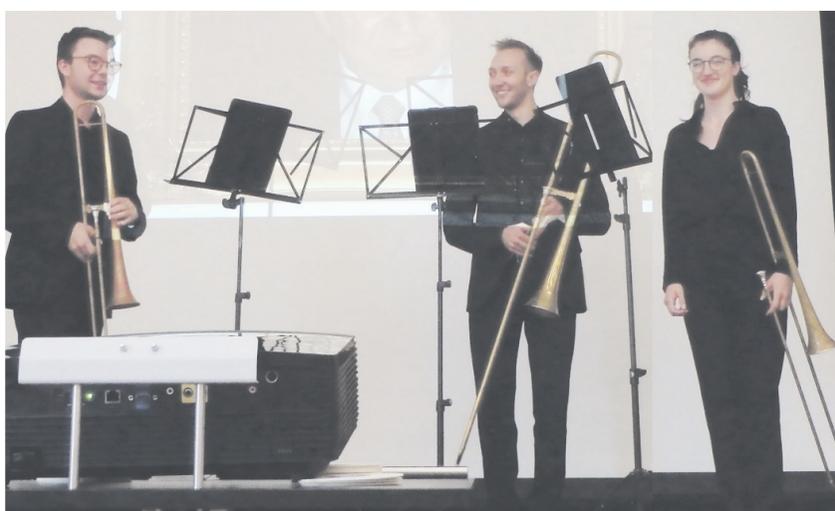


Auch Professor Dollinger zeigt Bilder.

nen besitze die Leber jedoch eine ausgeprägte Fähigkeit zur Regeneration. „Wenn auch nur 30 Prozent des Lebergewebes gerettet wird, kann sich die Leber völlig regenerieren.“

Diese Eigenschaft habe schon in der Antike in der griechischen Mythologie Einzug gefunden. In der Sage von Prometheus hätte Göttervater Zeus Prometheus zur Strafe für die Übergabe des Feuers an die Menschen an einen Felsen schmieden lassen. „Täglich frißt ein Adler einen Teil seiner Leber, der aber bis zum nächsten Tag wieder nachwächst“, schilderte Dollinger und zeigte das Rubens-Gemälde „Prometheus wurde daher als ‚Schutzheliger‘ der Hepatologen – also der Leberspezialisten – adoptiert, der den Weg zur Therapie der Leberzirrhose weist“, erklärte der Festredner. Sein geistreiches Motto „Prometheus – Out of Austria“ spielte jedoch auch auf die Herkunft des Jubilars an.

Susanne Habel



Florian Helbich, Julian Pfeil und Maria Mertes spielen Madrigale auf Renaissanceposaunen.